

Johannes Fehr, Pfarrer,  
7887 Laufenburg-Hochsal.

Hochsal, den 19. März 1976.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Sie ließen mir Ihr Schreiben vom 16. März zukommen, das ich heute erhalten habe.

Dem entnehme ich, daß der Papst und die meisten Bischöfe die Hl. Messe abgeschafft haben; Zweifel über die Gültigkeit des NOM Paul VI. seien nicht mehr möglich.

Von den Bischöfen sei zu erwarten, daß sie den massiv auftretenden Widerstand der Priester durch brutale Einzelmaßnahmen brechen werden.

Auf keinen Fall seien Überlegungen erlaubt, bei der Feier der Hl. Messe Kompromisse mit den Modernisten einzugehen. Vertrauen verbend versprechen Sie finanziellen und juristischen Beistand, um für den Aufbau eines Priesterzentrums in München zu werben 'zur Durchführung und Sicherung des sakramentalen Lebens'.

Am Ende fragen Sie an, ob ich bereit sein, weiterhin die Hl. Messe nach dem Ritus Pius V. zu zelebrieren und dies auch in der Öffentlichen Seelsorge.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sie sind mir unbekannt und deshalb möchte ich Ihnen nicht zu nahe treten. Doch glaube ich bemerken zu dürfen, daß man in dieser Form mit einem Priester nicht reden sollte.

Die von Ihnen für die Abschaffung des alten und die Ungültigkeit des neuen Ritus angeführten Texte genießen als Memoranden oder wissenschaftliche Gutachten weder den Rang einer göttlichen Offenbarung noch die Geltung des unanimis consensus patrum und sind allein auch nicht das *ordinarium magisterium ecclesiae*.

Daß die Übung der Gerechtigkeit eine schwierige Pflicht ist, die in den komplexen Verhältnissen einer Gesellschaft in diesen Zeiten kaum genügend erfüllt wird, ist seit je eine allgemeine Erfahrung. Aber deshalb bekomme ich noch keinen Schock vor dem Hirtenstock.

Es ist nach außen hin nicht einfach klar zu machen, welche Bedeutung für den ordinierenden Bischof und den Neopresbyter die Huldigung nach der Weihe besitzt. Promittis mihi et successoribus meis reverentiam et oboedientiam? Meine zusammengefalteten Hände umgriff der Bischof, als ich vor ihm kniete und mein 'Promitto' sprach. Zu diesem officium wurde ich geweiht. Und das gewiß nicht blindlings, sondern auf dem vorausgehenden Eid auf Glauben und Ordnung der Kirche: ... sic me deus adiuvet et haec sancta dei Evangelia quae manibus meis tango. Man muß also auch bedenken, daß zwischen Bischof und Priester das freie Wort eines Mannes steht, das man nicht hintennach deuteln kann. Gehorsam kann ich nicht üben analog dem Spottgedicht der Revolutionsjahre des 19. Jahrhunderts: Gott im Himmel, wir auf Erden, und der König absolut, wenn er unsern Willen tut. Als ich geweiht wurde, gab es schon den Canon 733 CIC "In sacramentis ... accurate serventur ritus et Caeremoniae quae in libris ritualibus ab Ecclesia probatis Praecipiuntur." Und ebenso can. 1257: "Unius Apostolicae Sedis est tum sacram ordinare liturgiam, tum liturgicis approbare libros." Gewiß ist ein Unterschied zwischen der Seminarübung über den Wandel des Ritus im Missale des Papstes Gelasius, Leo ... Pius V. und dem selbst erlebten Umbruch. Aber ich kann mir nicht meinen Ort in der Geschichte der Kirche wählen.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vor zwei Dingen habe ich hier immer einen Graus gehabt: Einmal, daß die Messe nach Fanal riecht und zum Propagandainstrument degradiert werden mag; zum anderen, daß sie zum Schibboleth diene, auf Grund dessen selbsternannte Weisen ihr dezimierendes Richteramt üben.

Über manches könnte man noch sprechen. Aber der Sinn von Aufrufen wird ja mehr im Parieren erfüllt.

Niemand weiß die Wege Gottes. Nach seiner Gnad begehren wir. Jedenfalls haben wir nicht Christus in die neue Zeit gebracht.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebener

*F. J.*